



Karl Geiser

## ICH SEHE DIE TIERE AN!

Von

PAUL EIPPER

### I.

**D**er geographische Ort dieser Betrachtung liegt zwischen „Steckenpferd“ und „Hobby“. Und wenn ein Schuß „Verrücktheit“ dabei ist, so wird er aufgehoben durch „Liebe“ und „Demütigkeit“.

Denn man kommt mit dem Rüstzeug von „Bildung“ und „überheblicher Menschenwürde“ wohl bei Antiquitätenbestimmungen, Gerichtsterminen und Freiluftgymnastik zurecht, aber — dem Auge eines Tieres gegenübergestellt — verfängt das alles nicht. Und es muß auch einmal ausgesprochen werden, daß die landläufigen Vergleiche dummes Zeug sind. Ein Marabu sieht nicht aus wie ein vertrockneter Magistratsbeamter, ein Kamel nicht wie der Bankier Kupferstein.

Dies vorausgeschickt, will ich unbescheidenerweise gestehn, daß mein Hobby mich an keinem Tier vorübergehen läßt. Sei es ein Hundebastard in der Kutscherkneipe, der Ameisenzug quer über die Waldlichtung, der Zeltstall eines Wanderzirkus oder die Weidekoppel hinter den Dünen. Ich war noch nie in einer fremden Stadt, ohne mich während der ersten Stunde irgendwo nach der Existenz eines zoologischen Gartens zu erkundigen und habe in seinem Auffinden mit der Zeit geradezu eine Spürnase bekommen. (Während des Krieges fuhr ich zum erstenmal nach Barmen, um bei einem Missionar Nachrichten